

rechtlich geöffnet, in eine derartige Gemütserschütterung geriet, daß er sich des Vergehens für schuldig erklärte und auch ohne äußeren Zwang Briefe, aus denen seine Schuld gefolgert werden mußte, schrieb. In einem weiteren Verhöre wurde er bewußtlos, hatte einen Krampfanfall mit folgender (wochenlang dauernden) Extremitätenlähmung und war erst eine Woche später wieder bei klarem Bewußtsein; von da ab beharrte er dabei, daß er durch Drohungen und Versprechungen im ersten Verhör dazu gedrängt worden wäre, ein falsches Geständnis abzulegen und daß er von den Briefen keine Erinnerung habe. — Auf Grund eines Gutachtens v. D.s, nach welchem der Betreffende bei seinem Verhalten „unter dem Einfluß psychischer Emotionen und höchst wahrscheinlich auch bewußter oder unbewußter Suggestion stand, ein Umstand, der die Vorgänge, wie sie hier in Betracht kommen, begünstigt“, wurde derselbe freigesprochen. PERETTI (Merzig).

P. B. **Observations d'hallucinations individuelles et collectives.** *Revue scientifi.*, 1891, Bd. 48, Nr. 10, S. 303.

Anscheinend vertrauenswürdige Mitteilungen eines französischen Militärarztes über eine Illusion und eine Hallucination, die ihm in Zuständen großer körperlicher Schwäche und nervöser Erschöpfung, übrigens aber geistiger Gesundheit, begegneten. Angeschlossen ist ein Bericht über eine durch einen Ruf geweckte und dann bei zahlreichen Individuen in derselben Weise aufgetretene Illusion. EBBINGHAUS.

I. R. WALLASCHEK. **On the origin of Music.** *Mind* XVI. (1891.) Nr. 63, S. 375—386.

II. J. MCK. CATTELL. Ebenda S. 386—389.

III. H. SPENCER. Ebenda Nr. 64, S. 535—538.

WALL. sucht den Ursprung der Musik in einem rhythmischen Impuls im Menschen. Den Sinn für Rhythmus führt er zurück auf den allgemeinen Spieltrieb (appetite for exercise), wobei er aus soziologischen und psychologischen Bedingungen heraus zu erklären sucht, warum sich dieser in rhythmischen Formen äußert. Die Ursache des allgemeinen Spieltriebs selbst findet er mit SPENCER in einem Überschuss von Kraft in den höher entwickelten Wesen, der, was für die unmittelbaren Lebensbedürfnisse nötig ist, überschreitet. Er sucht nun des nähern nachzuweisen, wie der Rhythmus an und für sich zu musikalischen Tönen und auf diesem Weg zur Würdigung von Intervall und Melodie führt.

Er wendet sich dann ausführlich gegen die schon von SPENCER bekämpfte Theorie DARWINS, die den Ursprung der Musik in dem sich in Tönen äußernden Liebeswerben der Männchen sucht, um sich dann zum Schluß mit SPENCERS Theorie, die er als Sprechtheorie (Speechtheory) bezeichnet, auseinanderzusetzen. Für SPENCER ist Musik die idealisierte natürliche Sprache der Leidenschaft, den Ursprung der Musik haben wir nach ihm also in der entwickelten Sprache der Emotion zu suchen. Während SPENCER so den Ursprung der musikalischen Modulation in den Modulationen des Sprechens suche, will Verf. ihn direkt aus dem rhythmischen Impuls ab-